

# „Gnädig im Jenseits“

Interview mit dem Schriftsteller Peter Rühmkorf über Poesie und Politik



**Autor Rühmkorf:** „Meine Geliebte ist die Sprache“

Rühmkorf, 63, erhält am Samstag dieser Woche den Georg-Büchner-Preis der Deutschen Akademie für Sprache und Dichtung. Zuletzt veröffentlichte er den Sammelband „Laß leuchten!“ (Rowohlt Taschenbuch Verlag).

**SPIEGEL:** Herr Rühmkorf, nach fast 40 Dichter-Jahren ist nun der Büchner-Preis über Sie gekommen. Zu spät?

**Rühmkorf:** Ich bin eigentlich ganz fidel, daß mich das erst auf die alten Tage erreicht. In der Jugend gibt es so viele Vergnügungen, aber als Antiquität noch mal richtig Auferstehung feiern?! Dabei gibt es wahrlich Größere, die es viel schwerer gehabt haben. An Büchner, Gott bewahre, mess' ich mich natürlich nicht, aber andere Preisträger könnten durchaus eine Meßlatte sein.

**SPIEGEL:** Kritiker würdigen Sie notorisch als „verwegensten, virtuosesten Wortkünstler“. Fühlen Sie sich richtig eingestuft?

**Rühmkorf:** Positive Kritiken kommen über einen wie die Sterntaler der Fortuna. Die Menschheit braucht zur schnellen Verständigung ja solche flachen Schubladen, und so hat man mich zeitweise einen „politischen Dichter“ genannt. Ich selbst hab' öfter mal eingeworfen: Nein, ich bin zwar ein politischer Prosaist, aber eigentlich ein eroti-

scher Dichter. Bis Enzensberger mich eines Tages einen „metaphysischen Dichter“ genannt hat. Das gefiel mir nicht schlecht. Man kann schon von Glück sagen, wenn man auf diesen schnellen Abreißkalendern überhaupt noch geführt wird.

**SPIEGEL:** Ihren politischen Überzeugungen sind Sie treu geblieben – unbeugsam links auf ewig?

**Rühmkorf:** Die politischen Essentials, denen ich mein Leben lang gefolgt bin, hießen immer Freiheit und Gleichheit. Das habe ich jahrzehntelang in beide Deutschländer hinausposaunt: Dort muß mehr Freiheit her, hier ist Mangel an Egalität. Ich sehe nicht den geringsten Grund, meine Überzeugungen nach dem Zeitgeist, büchnerisch gesagt: nach den Fatalitäten der Geschichte zu strecken.

**SPIEGEL:** Sie haben, gemeinsam mit Graß, zum Bonner Asylkompromiß einen wütenden Protest-Brief an den Bundespräsidenten gerichtet. Sind Sie auch bei dieser Meinung geblieben?

**Rühmkorf:** Es war eine moralistische Affekthandlung, jedenfalls bei mir. Mölln war zur Mordbrenner-Stadt geworden. Solingen, ein weltbekanntes Symbol für deutsche Wertarbeit, wurde ein Brandfahnen für unsere Schande. In der Asylfrage neige ich, bei nüchterner Betrachtung

## Über 50 Top-Teams in 30 Unternehmen analysiert, u.a.:

*Citibank, Dun & Bradstreet, Hewlett Packard, Kodak, McKinsey, Motorola, Desert Storm,...*

Jon R. Katzenbach / Douglas K. Smith  
McKinsey & Company, Inc.

# TEAMS

Der Schlüssel zur Hochleistungsorganisation

... eine Unmenge nützlicher Details ...  
Tom Peters

Management Edition  
UNIVERSITÄT

350 Seiten, Leinen mit Schutzumschlag, DM 48,-

„Dieses Buch beschreibt in zwingender Klarheit, welches Maß an Disziplin für das Funktionieren von Teams wie auch für deren Leistung erforderlich ist.“  
*Harvey Gohup, President, American Express*

„Dabei sind es gerade die Fallbeispiele, die das Buch lebendig und lesenswert machen...“  
*manager magazin, September 1993*

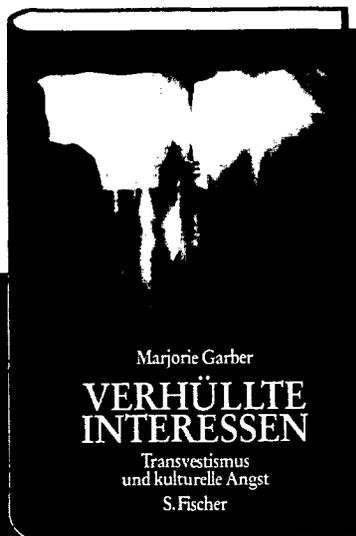
## Die Autoren:

■ **Jon R. Katzenbach** arbeitet seit mehr als drei Jahrzehnten für McKinsey und leitet seit Mitte der achtziger Jahre die internationale Abteilung für Leistung und Strukturwandel in Organisationen.

■ **Douglas K. Smith** arbeitet in der Abteilung von Jon R. Katzenbach und ist Ko-Autor des Titels: „Das Milliardenpiel. Xerox Kampf um den ersten PC“.

**In jeder Buchhandlung!**

# »Es gibt keine Kultur ohne Transvestismus.«



Übers. von H. Jochen Bußmann  
628 Seiten, 32 Seiten s/w- und  
8 Seiten Farbabb. Geb. DM 78,-

Die faszinierende Untersuchung zum Transvestismus, verfolgt die kulturelle Bedeutung dieses Phänomens über Jahrhunderte hinweg in der Geschichte, in Literatur, Photographie und Film.

»Dieser intellektuelle Knüller beweist, daß Menschen, die festgesetzte Kategorien überschreiten, der Gesellschaft ihre Grenzen zeigen.«

*Observer*

»Das Buch fasziniert in der Interpretation der literarischen und kulturellen Beispiele.«

*Times*

»Kulturkritik, wie man sie sich wünscht: voller Ironie, intelligent und verständlich.«

*City Limits*

In allen Buchhandlungen



**S. Fischer**

tung, doch zu Differenzierungen. Es gibt sehr viele Hilfsbedürftige, denen wir beistehen müssen, aber auch Mafiosi – die müssen rausgehalten werden.

**SPIEGEL:** Haben Sie Schwierigkeiten, ein Deutscher zu sein?

**Rühmkorf:** Früher hatte ich damit nicht die geringsten Probleme. Ich war ein linker deutscher Patriot, von denen es zu Apo-Zeiten gar nicht so furchtbar viele gab. Auch heute möchte ich mit Enzensberger meinen, deutsch sein heißt: vor der eigenen Haustür kehren.

**SPIEGEL:** Das hatten sich die Rebellen von 1968 noch ganz anders vorgestellt.

**Rühmkorf:** Ich bin ihnen damals mit glühendem Herzen und wehenden Fahnen entgegengelauert, schon weil ich ihnen mit vielen politischen Aufsätzen vorausgeeilt war. Dann hat uns der antiautoritäre Zugwind ziemlich erbarungslos von sämtlichen Bühnen und aus den Seminaren gefegt. Ich habe mich damals in mein lyrisches Gehäuse zurückgezogen. Aber die Verletzungen suppten natürlich durch alle Fugen.

**SPIEGEL:** Diese wunde Seele müßte doch Verständnis haben für den Zornesausbruch des Dramatikers Botho Strauß, der jetzt so vehement und umstritten gegen den Kulturverfall polemisiert.

**Rühmkorf:** Also, da muß ich mir erst mal einen Grappa einschenken. Nein, Botho Strauß ist für mich nie eine brauchbare Bezugsperson gewesen. Vermutlich leiden wir sogar alle an den gleichen häßlichen Tatbeständen, aber sein ressentimales Gemaule ist für mich kein ernsthafter Gesellungsgrund. Je schlimmer es auf der Welt aussieht, um so banaler finde ich das Gerede von der Unverbesserlichkeit und Bösartigkeit des Menschen. Wir haben alle bessere Zeiten gesehen und kennen auch nettere Länder. Da sollte man hingucken, statt sich in archaische Gemeinschaften zurückzusehnen, in denen es noch kein Fernsehen gab.

**SPIEGEL:** Für Apokalyptiker wie Strauß klingt das ziemlich naiv.

**Rühmkorf:** Nein, nicht der schon wieder! Was wir brauchen, ist Aufklärung und nochmals Aufklärung. Dieser Hexenhammer von Strauß trägt doch nur zu seiner Verdummbeutelung bei – auf höchster Geistesebene. Schlimmer noch: Wenn wir solch verrenkte Prosa für erleuchtet halten, verlieren wir am Ende noch den Nerv für das, was wirklich erhebend oder erbaulich an der schönen Dichtkunst ist.

**SPIEGEL:** Pessimismus liegt Ihnen fern?

**Rühmkorf:** Ja, obwohl ich doch in meinem recht langen Leben auf eine stattliche Scheiterstrecke zurückblicke. Ich habe viele Hoffnungen meiner Generation geteilt – in der Nachkriegszeit, in der Apo-, in der neuen Wende-Zeit.

Aber alles ist uns wie Schaum vor der Nase zergangen.

**SPIEGEL:** Welche Aufgabe bleibt da noch dem Poeten?

**Rühmkorf:** Ich bin Artist, Aufhebungskünstler und auf der Welt, um die ganzen zerscherbten, zertrümmerten Utopien im Gedicht noch mal neu zu fassen. Ich gehe immer von der Fragwürdigkeit dieser Welt aus, doch erst wenn die Ra-

## BESTSELLER

### BELLETRISTIK

<b>1</b>	<b>Grisham: Die Akte</b> Hoffmann und Campe; 44 Mark	(1)
<b>2</b>	<b>Pilcher: Wilder Thymian</b> Wunderlich; 42 Mark	(2)
<b>3</b>	<b>Gordon: Der Schamane</b> Droemer; 44 Mark	(3)
<b>4</b>	<b>Nooteboom: Rituale</b> Suhrkamp; 28 Mark	(4)
<b>5</b>	<b>Simmel: Auch wenn ich lache, muß ich weinen</b> Droemer; 45 Mark	(8)
<b>6</b>	<b>George: Denn bitter ist der Tod</b> Blanvalet; 39,80 Mark	(6)
<b>7</b>	<b>Pilcher: Die Muschelsucher</b> Wunderlich; 45 Mark	(7)
<b>8</b>	<b>Grisham: Die Firma</b> Hoffmann und Campe; 44 Mark	(5)
<b>9</b>	<b>Walsler: Ohne einander</b> Suhrkamp; 38 Mark	(9)
<b>10</b>	<b>le Carré: Der Nacht-Manager</b> Kiepenheuer & Witsch; 48 Mark	(10)
<b>11</b>	<b>Heller: Der Mann, der's wert ist</b> Droemer; 38 Mark	(11)
<b>12</b>	<b>Clavell: Gai-Jin</b> C. Bertelsmann; 49,80 Mark	
<b>13</b>	<b>Grimes: Inspektor Jury spielt Katz und Maus</b> Wunderlich; 34 Mark	(13)
<b>14</b>	<b>Pirinçci: Francis – Felidae II</b> Goldmann; 38 Mark	
<b>15</b>	<b>Byatt: Besessen</b> Insel; 48 Mark	(12)

tio mit ihrem Latein am Ende ist, muß das Gedicht die fürchterlichen Fragezeichen in Ausrufezeichen umschmieden: „Bleib erschütterbar und widersteh!“ So was hab' ich mir bei meinen Durchhängern immer zurufen müssen.

**SPIEGEL:** Hat sich in dieser turbulenten, mediengesättigten Welt auch die Wahrnehmung von Literatur verändert?

**Rühmkorf:** Ganz bestimmt. Als 1959 mein Gedichtband „Irdisches Vergnügen in g“ herauskam, dachte ich noch, daß alle Welt meine frohe Botschaft versteht. Wir Schriftsteller sahen die Welt damals als ein riesiges literaturwissenschaftliches Seminar, in dem man sich gebildete Anspielungen zuruft, und das Publikum nickt und freut sich. Das war leider ein schöner Irrtum. Seit das Fernsehen die Köpfe immer mehr verdunkelt, habe ich meine Instrumente auf ganz andere Töne runtergestimmt.

**SPIEGEL:** Sie haben nie versucht, sich in anderen Künsten verständlich zu machen?

**Rühmkorf:** Versucht schon, aber eigentlich ohne Fortüne. Ich habe ein bißchen Film und Fernsehen gemacht, bin aber kein Sekundentexter. Sechs schöne Jahre habe ich mit Theaterarbeit verspielt. Meine Geliebte ist die Sprache, der ich ergeben diene, und sie hat sich mir nie ernsthaft verweigert.

**SPIEGEL:** Stößt denn die Poesie, Ihre Lyrik, beim Publikum noch auf Gegenliebe?

**Rühmkorf:** Ach, nur wenig. Wir sind eine aussterbende Gattung und hausen in einer winzigen ökologischen Nische. Schauen Sie sich mal die Schwesterkünste an mit ihren riesigen Resonanzräumen. Die Musik, zum Beispiel, kann überall anknüpfen, alles anklängen lassen – Bach, Buxtehude, Mahler. Aber bei Klopstock ist nur noch Ohropax angesagt. Man darf es wohl alles nicht so tragisch nehmen, Tragik ist eben nur ein Verbrämungswort für Larmoyanz. Bei Brecht habe ich gelernt, daß man manchmal ziemlich tief runtersteigen muß, um weiterzukommen.

**SPIEGEL:** Sie schreiben jetzt Tagebücher? Wie tief muß man da ins Leben eintauchen?

**Rühmkorf:** Man muß zuerst die scharfe Linse der Selbstbeobachtung einlegen. Ein Tagebuch zehrt von seinem Wahrheitsanspruch, seine Glaubwürdigkeit heißt Unerbittlichkeit. Ich mag keine Tagebücher, in denen nur die Mitwelt den Schaden hat und für den Spott nicht zu sorgen braucht. Ein Tagebuch verschafft dem Verfasser ein Gefühl von Omnipotenz. Wer Tagebuch schreibt, hat selbst bei quälendem Party-Geschwätz das letzte Wort. Aber natürlich kann man zu Lebzeiten, auch mit Rücksicht auf seine Lieben und Liebsten, nicht alles unzensuriert veröffentlichen.

**SPIEGEL:** Werden Sie die geschwärzten Passagen nachreichen?

**Rühmkorf:** Sicher, nach meiner Verewigung. Ich stell' mir vor, wie wir Tagebuch-Schreiber eines nicht mehr so fernen Tages gemeinsam im Himmel sitzen, ganz mild und gnädig vor lauter Jenseitigkeit, und uns vor Lachen ausschütten, wenn da unten diese Verschlusssachen hochgehen. □

## SACHBÜCHER

- |           |  |      |
|-----------|--|------|
| <b>1</b>  | <b>Ogger: Nieten in Nadelstreifen</b><br>Droemer; 38 Mark                              | (1)  |
| <b>2</b>  | <b>Carnegie: Sorge dich nicht, lebel!</b><br>Scherz; 42 Mark                           | (3)  |
| <b>3</b>  | <b>Gore: Wege zum Gleichgewicht</b><br>S. Fischer; 39,80 Mark                          | (2)  |
| <b>4</b>  | <b>Wickert: Und Gott schuf Paris</b><br>Hoffmann und Campe; 42 Mark                    | (5)  |
| <b>5</b>  | <b>Schmidt: Handeln für Deutschland</b><br>Rowohlt Berlin; 34 Mark                     | (4)  |
| <b>6</b>  | <b>Kelder: Die Fünf „Tibeter“</b><br>Integral; 19 Mark                                 | (6)  |
| <b>7</b>  | <b>Hacke: Der kleine Erziehungsberater</b><br>Kunstmann; 19,80 Mark                    | (7)  |
| <b>8</b>  | <b>Zachert/Zachert: Wir treffen uns wieder in meinem Paradies</b><br>Lübbe; 29,80 Mark | (12) |
| <b>9</b>  | <b>Kennedy: In Vorbereitung auf das 21. Jahrhundert</b><br>S. Fischer; 48 Mark         | (9)  |
| <b>10</b> | <b>Baigent/Leigh: Verschlusssache Jesus</b><br>Droemer; 39,80 Mark                     | (8)  |
| <b>11</b> | <b>Janosch: Mutter sag, wer macht die Kinder</b><br>Mosaik; 19,80 Mark                 | (15) |
| <b>12</b> | <b>Corazza u. a.: Kursbuch Gesundheit</b><br>Kiepenheuer & Witsch; 68 Mark             | (10) |
| <b>13</b> | <b>Krone-Schmalz: Rußland wird nicht untergehen . . .</b><br>Econ; 39,80 Mark          | (14) |
| <b>14</b> | <b>Schwarzer: Eine tödliche Liebe</b><br>Kiepenheuer & Witsch; 26 Mark                 | (13) |
| <b>15</b> | <b>Eisenman/Wise: Jesus und die Urchristen</b><br>C. Bertelsmann; 39,80 Mark           | (11) |

Im Auftrag des SPIEGEL wöchentlich ermittelt vom Fachmagazin *Buchreport*

# BRISANZ IN BÜCHERN

DER VERLAG FÜR KLASSIK UND MODERNE



Searle. Die Wiederentdeckung des Geistes. 39,80

Eine brillante Analyse des menschlichen Geistes – ein Glanzstück populärwissenschaftlicher Philosophie.



Kevles/Hood (Hrsg.) Der Supercode 44,-

Das Genomprojekt – Versuchung, Verheißung oder Verhängnis? Allmachtsträume und menschliche Urängste im Brennpunkt interdisziplinärer Diskussion.

Neu in Ihrer Buchhandlung

Artemis & Winkler